

## ... als wäre es Gestern, und doch sind es schon so viele Jahre

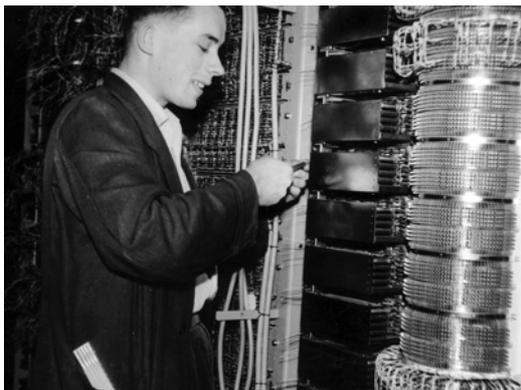
von Ralf Oschmann

Es war 1977 als meine Frau Angelika und ich, Horst Glowinski, einen Sportkameraden meines alten Judo-Clubs trafen, der begeistert von der Entwicklung des Aikido im Verein schwärmte. Als wir kurz danach mein altes Dojo besuchten, trafen wir den ersten Aikido Dan-Träger im Verein, es war **Edmund Kern**. Nun gehen wir mit Edmund seit einem Vierteljahrhundert diesen Weg gemeinsam, und ich habe die Ehre seinen persönlichen Weg zu beschreiben. Obwohl wir viele Jahre miteinander verbunden sind und etliche Stunden zusammen verbracht, diskutiert und philosophiert haben, spüre ich, dennoch, dass ich viele Lebensabschnitte meines Lehrers nicht kenne, und nun soll ich seine Biographie schreiben.



Edmund Kern in Castrop-Rauxel 2001

Edmund Kern wurde am 23. Dezember 1932 in Rosenheim / Obb. als zweites Kind geboren. Er wuchs in den Kriegswirren auf und die väterlichen Vorstellungen eines „vorbildlichen“ Sohnes unterschieden sich oft von seinen eigenen Interessen und riefen bei ihm inneren Widerstand hervor. Als Kind hundert Meter im Wettkampf rennen zu müssen um zu siegen, mochte er nicht. Andere Sachen fand er viel interessanter und diesen widmete er sich mit Hingabe. Die Eltern zogen nach dem Krieg nach Heidelberg, hier begann er eine Lehre als Elektro- und Fernmeldetechniker.



Edmund Kern in seinem Beruf



Edmund Kern in seiner Fechtsausrüstung

1953 mit 21 Jahren interessiert er sich fürs Fechten, Florett und Säbel und wird diese Sportart bis 1967 betreiben. Hier erlebt er mit Freunden eine intensive Phase. Das Fechten mit seinen unterschiedlich anwendbaren Taktiken fasziniert ihn, selbst im Urlaub mit Zelt und Motorroller ist die Sportausrüstung dabei und es wird ständig geübt.



Edmund bei einer Säbel-Demonstration

Da ihm zu diesem Zeitpunkt das Fechten nicht reicht, fängt er ebenfalls 1953 mit Judo in Heidelberg an, später wird er aus beruflichen Gründen im Karlsruher Judo-Club sein Üben fortsetzen.

Hier, in Karlsruhe engagiert er sich lange Jahre bei der telefonischen Seelsorge. Die Auseinandersetzung mit den vielfältigen Nöten der Menschen geben ihm umfassende Erfahrung für die Lebenswirklichkeit. Seine Empfindsamkeit gegenüber unharmonischen Verhaltensweisen wurde durch diese Erfahrungen geprägt und trotz der Möglichkeit einen Ehepartner zu finden, traf er letztendlich die Entscheidung, alleine ohne eine Familie zu gründen, seinen Weg zu gehen.

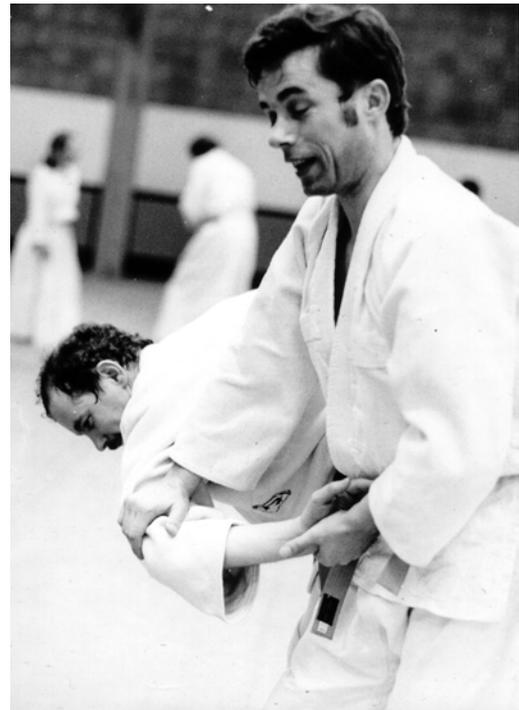


Edmund mit Partnerin beim Tanzball

In den 50er Jahren hat er Kontakte zu den Benediktinern, er interessiert sich für ihre Lebensauffassung, religiöse Lebensgemeinschaft, Spiritualität und Meditation, es gibt in dieser Zeit längere Klosteraufenthalte in verschiedenen Benediktinerabteien, in denen er sich zurückzieht. Hier erfährt er die vielfältigen Aspekte des Lebens und heute bilden seine Aikido-Gruppen so etwas wie seine Großfamilie.

Anfang der 60er Jahre lernte er die Bewegung des Fokolare kennen. Diese Bewegung ist in der Kath. Kirche eingebettet und versucht in einer unkomplizierten Weise religiöse Inhalte konkret in den gesamten Lebensvollzug einzubauen. So entschloss er sich von 1966 bis 1967 an der Hochschule dieser Gemeinschaft in Lubiano/Italien Soziologie, Philosophie und Theologie zu studieren. Er praktiziert Zen bei dem Jesuitenpater Lassalle und bei Graf Dürckheim.

1963 fährt er das erste Mal nach Japan um Judo zu studieren, bei dieser Reise stellt er mit Verblüffung fest, dass die allgemeinen, manifestierten Vorstellungen über Judo in Japan doch nicht so stimmten. Japaner, die er trifft, finden Judo sehr hart und praktizieren es nicht, die erste Rolle auf einer japanischen Reisstrohmatten war für ihn „bretterhart“. Er ging in das Kodokan in Tokyo, in dieser Zeit bekam er seinen 2. Dan Judo. Bei einer Budo-Demonstration sah er zum ersten Mal den Begründer des Aikido, Morihei Ueshiba und war damals überrascht, wie dieser Mann seine Angreifer nach einer Technik am Boden fixieren konnte. Edmund stellt fest, dass im Ursprungsland des Budo, anders gelehrt wird und die Akzente nicht so sehr sportlich ausgeprägt sind. Diese Beobachtung hat ihn dann ab 1973 insgesamt 22 Mal nach Japan geführt.



Edmund Kern beim Üben von Sankyo 60er

Als Edmund im August 1967 aus Italien zurück kehrt, sieht er im Karlsruher Judo-Club zum ersten Mal Aikido. Was ihn überraschte war die identische Fußstellung vom Fechten und die Aspekte Irimi und Tenkan gab es auch, nur sprach man hier vom Fechten in der ersten und zweiten Intension. Obwohl die damaligen Aikido-Lehrer noch niedere Kyu-Grade waren (4.Kyu), war es die lockere aber doch konsequente Art der Techniken die ihn ansprachen. Die Angriffsenergie voll zu beherrschen, war für ihn ein faszinierender Aspekt, unter diesen Eindrücken begann er mit Aikido.



Edmund mit Rolf Brand auf dem Herzogenhorn

Sein wichtigster Lehrer für viele Jahre war Erhard Altenbrand aus Heidenheim. Später kam Meister André Nocquet dazu, hier prägte ihn die Auffassung und das tiefe Verständnis dieses Lehrers zum Aikido von O Sensei. 1975 legt er seine Prüfung zum 1. Dan in der Aikido-Sektion des Deutschen-Judo-Bundes ab.



Edmund demonstriert Kumi Tachi mit Hubert Luhmann Hamm 1982

1976 geht Edmund Kern aus beruflichen Gründen nach Dortmund. Hier schließt er sich dem 1. Judo-Club in Castrop-Rauxel an und wird dort Trainer der Aikido-Abteilung. 1977 treten viele Aikido-Abteilungen und Vereine aus dem DJB aus und es wird der Deutsche Aikido-Bund (DAB) gegründet. Er war Gründungsmitglied, 1. Vorsitzender und Regionaltrainer in NRW.



Edmund auf einem NRW-Lehrgang in Oerlinghausen 1982

1978 zieht es ihn aus beruflichen Gründen nach Wien, hier trifft er auf Iwamoto-Sensei (5.Dan), der viel über das alte Aikido von O Sensei zu berichten wusste. 1989 kehrt er jedoch wieder nach Deutschland zurück und er trainiert im Budo-Club Rottweil.



Edmund übt Kyudo



Edmund beim laido-Training

Schon in den Anfangsjahren seines Budo-Trainings hatte er immer nach entsprechender Literatur Ausschau gehalten, und so besaß er auch das Buch von Prof. Herrigel "Zen in der Kunst des Bogenschießens". Der Inhalt hatte für ihn eine ungeheure Faszination. Hier in Rottweil hatte er nun die Möglichkeit sich dem Studium des Kyudo und laido zu widmen, in diesen beiden Disziplinen wird er später seine 1. Dan-Graduierungen erreichen.



Edmund Kern mit Angela Fürst in der Benediktinerabtei St. Ottilien 80er

Bedingt durch seinen Beruf, muss Edmund sehr viel durch Deutschland reisen. Das wiederum ist ein Glücksfall für seine alten Dojos, in denen er regelmäßig vorbei schaut und Lehrgänge abhält. In dieser Zeit ist er bereits mehrmals in Japan und das Verständnis für die Kultur und das "wie und warum" in diesem Land beeindruckt ihn. In dieser Zeit ist Meister André Nocquet Präsident der UEA und bei vielen Lehrgängen wird das Aikido weiter vertieft.



André Nocquet mit Edmund Kern auf dem Herzogenhorn 1982



Edmund bei einem Treffen mit Takeji Tomita Mitte der 80er

Von Rottweil geht es beruflich nach Nürnberg weiter, wo Edmund Kern bei seinem Arbeitgeber (Quelle) neue Aufgaben in der Zentrale übernimmt. Hier kehrt er in den Nürnberger Postsportverein zurück in dem er schon längere Jahre Mitglied ist. Hier in Bayern wird er Verbandsvorsitzender und Regionaltrainer. In dieser Zeit findet schon ein Lehrgang mit Takeji Tomita, der Heute ebenfalls wie Edmund Kern Mitglied der IMAF ist.



Edmund Kern mit Paolo Coralini im Iwama Dojo 90er

Er sah 1983 bei der Embukai in Tokyo plötzlich Paolo Coralini, den er von internationalen Lehrgängen der UEA kannte. Paolo Coralini war zu diesem Zeitpunkt bereits ein Schüler von Saito Sensei. Als Saito Sensei 1984 das erste Aikido Seminar in Europa (Turin/Italien) abhielt, war Edmund Kern der einzige Deutsche bei diesem Ereignis. Für seinen weiteren Weg war dieses Treffen entscheidend, von da an war Saito Sensei sein Lehrer.



Edmund Kern in Castrop-Rauxel 1989

Edmund Kern hatte das Bestreben so dicht wie möglich an die Quelle des Aikido zu gelangen. Bei der All japanischen Aikido Embukai in Tokyo hat ihn die klare Technikausführung von Morihiro Saito Sensei sehr beeindruckt, durch eine Buchreihe und Super 8 Filme hatte er schon vorher Eindrücke von diesem Aikido-Meister und seinem umfassenden Waffenprogramm gewonnen. Einem glücklichen Umstand verdankte Edmund Kern dann, Kontakt zu Saito Sensei herzustellen.



Saito Senseis erster Besuch in Europa (Turin) 1984

Edmund Kern war mittlerweile 4. Dan im DAB und Mitglied in der Technischen Kommission. Edmund Kern pflegte intensiv die Kontakte zu seinen Schülern und so bekam er immer mehr Einladungen von befreundeten Dojos. Die neuen Kontakte nach Japan waren allerdings bei dem Präsidium des DAB nicht erwünscht und man legte Edmund Kern nahe den Verband zu verlassen.

Dieses wurde noch dadurch verstärkt, dass man die Dan-Prüfungshoheit ausnutzte um Schüler unter Druck zu setzen und sogar durchfallen ließ. Als Folge davon verließen bundesweit im Laufe der Zeit 45 Dojos den Verband und Edmund Kern gründete 1988 in Fürth ein neues Dojo, dem noch weitere 7 folgen sollten.



Edmund Kern Gast bei einer japanischen Familie



Saito Sensei mit Edmund Kern und weiteren Uchi Deshi in Iwama



Saito Sensei lehrt Edmund Kern Kumi Tachi in Iwama

Edmund Kern war 1987 dann das erste mal als Uchi Deshi bei Saito Sensei in Iwama. Für ihn war es eine große Auszeichnung im dem Dojo trainieren zu können, in dem O Sensei Aikido entwickelte und in dem so viele der heutigen Shihans ihre wichtigsten Aikidoerfahrungen machen konnten. Zudem war mit dem Aikischrein ein geistiges Zentrum für das Aikido hier in Iwama geschaffen worden. Für ihn war es immer ein gutes Gefühl morgens beim Waffentraining, vor diesem Schrein, weitere Aikidoerfahrungen zu sammeln.



Edmund mit seinem Schüler Ralf Oschmann vor dem Aiki-Schrein



Edmund übt die 1. Kumi Tachi vor dem Aikidoschrein in Iwama 90er

Edmund Kern geht ab dieser Zeit elfmal jeweils für mehrere Wochen nach Iwama und lädt seinen Lehrer Morihiro Saito und seinen Sohn Hitohiro Saito zu insgesamt 4 internationalen Lehrgängen nach Deutschland ein. In dieser Zeit bekommt er von seinem Lehrer den 5.Dan verliehen.



Edmund mit Hitohiro Sensei ,Reinhard Meier und Schülern in Iwama 1993

In Bayern ist er Mitbegründer und 1. Vorsitzender des Fachverbandes Aikido, den er wesentlich mitgestaltete und zu dessen Ehrenpräsident er für diese Verdienste ernannt wurde. Edmund Kern pflegt auch weiter seine Kontakte zu anderen Budo-Disziplinen so kommt es zu über 15 Karate-Aikido Seminaren mit dem Karateka Viktor v. d. Wijngarden.



Edmund mit dem Herausgeber der „Aiki News“, Stanley Pranin 90er



Edmund Kern mit Saito Sensei in der Schweiz



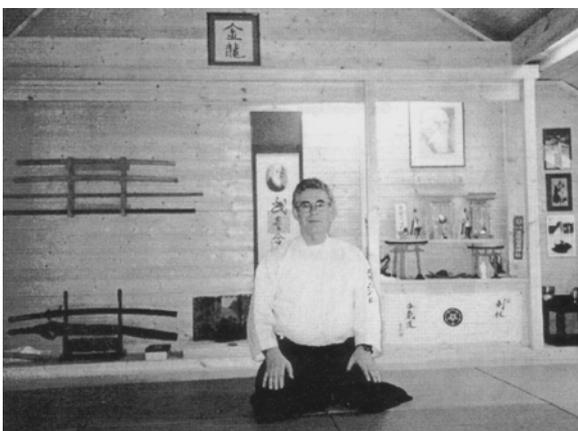
Edmund Kern mit seinen Fürther Schülern 1996

Durch seine Kontakte zu den anderen Budo-Disziplinen wird er auf die Kokusai-Budo-in Budo-Renmei-IMAF aufmerksam, eine Stiftung des japanischen Kaiserhauses, die die Aufgabe erhielt, die traditionellen Werte des Budo zu pflegen. Hier wird er Mitglied und arbeitet mit den japanischen Großmeistern und dem Chairman für Europa H.D. Rauscher zusammen.



1997 feiert Edmund Kern in Fürth sein 30jähriges Aikido-Jubiläum

1998 gründet er untern Dach in dem Haus wo er wohnt sein eigenes Dojo. Er nennt es "Dojo des goldenen Drachen. Hier trifft er sich mit seinen engsten Schülern um die verschiedensten Budo-Disziplinen zu vertiefen, aber auch um zu meditieren.



Edmund Kern in seinem Dojo 1998

Die IMAF wird heute durch den Präsidenten Yasuhisa Tokugawa geleitet, dessen Familie über 260 Jahre die Geschicke Japans geleitet und das Bild des heutigen Japans geformt hat.



Sato Sensei verleiht an Edmund Kern den Titel des Kyoshi 2000

1997 erhält er den Budo-Titel Renshi. Im Jahr 2000 wird er von der IMAF zum Bundestrainer-Aikido benannt, außerdem wird ihm in Tokyo der hohe Titel des Kyoshi durch Sato Sensei (9.Dan) verliehen.



Edmund mit Fürst Y. Tokugawa, Präsident der IMAF 2001

Als er 2001 wieder zu einem IMAF-Treffen nach Tokyo kommt, erfährt ihn eine besondere Ehre, durch eine persönliche Einladung des Präsidenten Y: Tokugawa durfte er an einer Kirschblütenpartie im Kaiserpalast in Tokyo teilnehmen, an der auch die Kronprinzessin zugegen war.



Edmund Aikido-Demonstration 2002 in Tokio / Uke Michael Krause

Als die IMAF im Jahr 2002 ihr 50 jähriges Jubiläum in Tokyo feiert, wird er aufgefordert Aikido auf dieser Budo-Gala im Otakuni Palast in Tokyo zu demonstrieren. Im Anschluss unterzieht er sich dem Test zum 7. Dan .